Die Heurath durch ein Wochenblatt.

Eine

Posse in einem Aufzuge.

Für die k. k Hoftheater.

Wien,
auf Kosten und im Verlag bey Johann Baptist Wallishausser.

1803.

Personen.

Wiesenberg.
Sperber, dessen Schreiber.
Ein Bedienter.
Klingbach.
Charlotte, dessen Tochter.
Lindner, ein Sprachmeister.
Mad. Fallberg, eines Postmeisters Wittwe.
Ein Jude.
Mad. Adler.
Ein Bursche, als Jokey gekleidet.
Knochen, ein Soldat.
Sophie, } zwey Schwestern.
Luise, }
Bonifacius Rührkopf, ein Buchhändler.

Erster Aufzug.

(Das Theater stellt eine Bibliothek vor. Zwey Schreibtische, die voller Bücher und Schriften sind.)

Erster Auftritt.

Sperber (an einem Schreibtische sitzend)

So! Das Blatt ist fertig. Nun kann ich wieder an mein Trauerspiel denken. (Er nimmt eine andere Schrift und ein gedrucktes Buch zur Hand.) — „Es starb Abderamen mit ein halbdutzend Kindern — (Nachdenkend.) Hu! Es saußt mir im Gehirne als ob ein Windmühle drinnen wäre! Das kommt von dem verwünschten Wochenblatte. — Es ist keine Kleinigkeit der Sekretär des ganzen menschlichen Geschlechts zu seyn. Fabeln, Historien, Begebenheiten, Räthsel, Epigramme, Hochzeiten, Konzerte, Bälle, Geschenke, Krankheiten, Todesfälle durchkreuzen mir

jeden gescheiten Gedanken. — „Es starb Abderamen mit ein halb Duzend Kindern.— St.!

Zweyter Auftritt.

Wiesenberg, Sperber.

Wiesenberg. O mein lieber Sperber! Ich bin ausser mir vor Freude!

Sperber. Ich gratuliere! Sie geben also das Wochenblatt auf?

Wiesenberg. Ist er verrückt? — Warum soll't ich das?

Sperber. Um ihres Lebens besser zu geniessen. Ich begreife nicht, wie ein Herr mit fünftausend Gulden Einkünfte, auf den Einfall kom kann, ein Wochenblatt zu schreiben!

Wiesenberg. Es gewährt mir Zufriedenheit und Belustigung. Die stille Tugend bekannt zu machen; dem Laster die Larve abzuziehn — das ist der Lohn, der mir aus meiner Arbeit entspringt. Ueberdieß lehrt mich mein Wochenblatt eine menge Thorheiten der Menschen kennen, die mir bis izt noch fremd waren.

Sperber. Das ist wahr! Narren von jedem Alter und Stande wählen das Blatt um sich bekannt zu machen.

Wiesenberg. Noch mehr, mein lieber Sperber! Ich stehe im Begriffe, durch dieß Wochenblatt der glücklichste Mensch zu werden.

Sperber. Das begreif ich nicht. — Bis jezt ist noch kein Ueberschuß.

Wiesenberg Es soll mir eine Frau erwerben.

Sperber Das Wochenblatt?

Wiesenberg Erinnert er sich eines gewissen Herrn Klingbach und seiner Tochter?

Sperber. Des alten Vielwissers, in dem kleinen Städtchen dort, in — in — um dessentwillen wir uns sechs Wochen in dem Neste aufhielten?

Wiesenberg (Lächelnd.) Um Seinetwillen nun eben nicht — Ich stehe seit dieser Zeit mit der Tochter in einem geheimen Verständnisse. Ich liebe und werde geliebt; aber der alte Klingbach will der Natur zum Trotz ein schöner Geist seyn, will seine Tochter nur einem Manne geben, der sich durch seine Schriften verewigen kann. Ich bin nicht gelehrt genug, ein wichtiges Werk zu schreiben, so wie der alte zu dumm ist, es zu verstehen — und so entstand mein Wochenblatt.

Sperber. Ein ganz neuer Gedanke!

Wiesenberg. Durch Charlottens List hat der Alte so grossen Geschmack an diesen Allerley gefunden, daß er es nicht allein für das nützlichste, vortrefflichste Werk des menschlichen Verstandes hält; sondern auch bereitet ist, den Verfasser persönlich kennen zu lernen.

Sperber Kurios!

Wiesenberg Er hat sich melden lassen, und ich erwart' ihn jeden Augenblick. (Klingelt) He!

Dritter Auftritt.

Vorige, Bedienter.

Wiesenberg Ist das Frühstück besorgt?

Bedienter Ja, wie Sie befohlen haben.

Wiesenberg Gut.

Bedienter (Will gehn)

Wiesenberg. Wart' Er! (Zu Sperber.) Ist das Blatt fertig?

Sperber O ja

Wiesenberg (Giebt dem Bedienten einige zusammengelegte Bogen) Anton soll es zum Buchdrucker tragen.

Bedienter (Geht ab.)

Wiesenberg Ist nichts vorgefallen?

Sperber Da sind vier anonimische Briefe. Auch ein halbdutzend persönliche Visiten waren hier, die ich aber samt und sonders wieder bestellt habe.

Wiesenberg. Ist nichts darunter des Einrückens werth?

Sperber. Ich hab' sie noch nicht durchgesehn.

Wiesenberg Warum nicht?

Sperber Weil —

Wiesenberg Nur heraus!

Sperber. Ich — ich hab ein Trauerspiel in der Arbeit.

Wiesenberg Ein Trauerspiel?

Sperber In Versen

Wiesenberg Hilf Himmel!

Sperber. Ja, in Prosa klingt mir's nicht halb so gut

Wiesenberg. Wie heißt es?

Sperber Der Bluthund! — Es ist eine Nachahmung

Wiesenberg Nach wem?

Sperber. Nur die Verse sind nachgeahmt— die Geschichte ist neu, es ist eine türkische, wo des Sultans Mutter hat Menschen umbringen lassen

Wiesenberg Ein kühnes Sujet!

Sperber. Ja mir ist bange genug dabey geworden Wollen Sie eine Probe hören?

Wiesenberg. Ha, ha, ha! Meinetwegen.

Sperber (Liest.) Der Bluthund ein Trauerspiel in verschiedenen Aufzügen.

Wiesenberg Verschiedenen Aufzügen?

Sperber. Weil ich noch nicht ganz fertig bin, so weiß ich nicht, wie lang es wird.

Wiesenberg. Hat er den keinen Plan gemacht?

Sperber. Ja, ich hab' den Plan mir Geld damit zu verdienen; aber das geht doch nicht, eh es fertig ist.

Wiesenberg, So, so!

Sperber (Liest.) Erster Auftritt. Sultanin und noch Jemand,

Wiesenberg. Wer ist das?

Sperber Ich hab' das Buch verlohren, wo sein Name drinn steht Unterdessen hab' ich ihn N N. genannt. Es ist so ein Vertrauter der Sultanin

Wiesenberg. Allerliebst!

Sperber (Liest) N. N. O Sultanin! Was zieht doch für ein schrecklich Blaß.
„Sich über dein Gesicht? Dein Auge scheinet naß.

„Du lassest auf der blutigen Scene mich allein?
„Da mag der Leidige denn Dein Vertrauter seyn.
„Sultanin, Ach Abderamen, ach!
„N. N — — — Gieb dir ein wenig Ruh
„O Sultanin! dein Schmerz —
„Sultanin — — — Ach N. N. und auch
„Du willst mir den letzten Trost, willst mir den Schmerz versagen?
„Geht er nicht frey herum? und jener ist erschlagen?

Wiesenberg. Das kömmt mir bekannt vor.

Sperber. So? — Es ist freilich nur nachgeahmt.

Wiesenberg Und herzlich schlecht.

Sperber. Hören sie noch diese Stelle.

„ Sultanin Noch einmal spotte nicht, o N. N. meiner Schmerzen.
„ N. N. Wüßt ich nur einen Trost für die gebeugten Herzen!
„Mein Blut ja Sultanin! hör einen Trost für Dich —
„Zwar für dein Leid zu schwach —
„ Sultanin — — Ein Trost für mich! Für mich?
„ N N Vielleicht, so hof ich es, wird's deinen Kummer lindern —
„Es starb Abderamen mit ein halb Duzend Kindern
„ Sultanin Ein Trost, doch ach wie schwach! — So? starb der alte Knabe? —

Wiesenberg. Das ist ja aus Richard dem dritten.

Sperber. Ey der Henker! Haben Sie's erkannt?

Wiesenberg Er ist ein Narr! — Dem Verbote kein Geld zu nehmen, füg ich das Verbot bey, sich nicht mit Schriftstellerey abzugeben. Auch ohne ihn sind der elenden Schmierer zur Genüge.

Vierter Auftrit.

Vorige, Bedienter

Bedienter. Herr Klingbach will die Ehre haben —

Wiesenberg. Ist er da? — (Er läuft ab. Bedienter folgt ihm)

Sperber Ich will mich hängen lassen, wenn er nicht neidisch ist. — Gut, hab' ich doch nicht nöthig, ihm meine Arbeit zu zeigen. — Was giebts den hier? — (Er nimmt einige Briefe öfnet einen und liest.) „Hoffentlich werden Sie „diesem Gedichte einen Platz in Ihrem Wochen„blatte einräumen. R. N. — Laß doch sehen! „(Liest)

„Sing, liebliche Muse, singe Dich heiser —
„Dann wird Dein Gesang, der Gesang der
Karthäuser.
„Mit Donner wirst du die Ohren erschüttern —
„Das Trommelfell jedem Zuhörer zersplittern.
Allerliebst!
„Sing von dem Fall der meschanten Giganten —
„Die sich vor Hochmuth nicht selber erkannten,

Die Berge auf Berge dem Himmel zu Zimmern
Und wollen des Himmelsgewölbe zertrümmern.

Vortrefflich! (Er steckt den Brief ein.) Hin' ein mit Dir! Du sollst mir bey meinem Trauerspiele gute Dienste thun. Auf einen solchen Diebstahle ist keine Strafe gesetzt; drum ist er auch so häufig.

Fünfter Auftritt.

Sperber, Klingbach, Charlotte, Wiesenberg.

Klingbach. Hätt' ich mir doch eher des Himmels Einfall träumen lassen, als in Ihnen, mein liebster Wiesenberg, den Verfasser des vortrefflichen Wochenblatts zu finden — Sie sind ein grosser Mann! ein grosser Mann.

Sperber Gehorsamster Diener!

Wiesenberg Schreib' Er!

Charlotte Erinnern Sie sich noch des allerliebsten Räthsels, Papa?

Klingbach Die Sute — Und ich habe es enträthselt, ich! — Hätten Sie mir das zugetraut?

Wiesenberg. Warum nicht?

Klingbach Erhält sich Ihr Wochenblatt in dem bisherigen Werthe, so sind Sie der erste Gelehrte Deutschlands.

Wiesenberg Bedenken Sie nur, daß nicht alles von mir ist ---

Charlotte. Aber die Auswahl — eine solche Auswahl zu treffen!

Klingbach. Das ist's eben. Und hernach — die ungeheure Korrespondenz, die Sie führen, um uns Neuigkeiten aus allen vier Welttheilen zu liefern — Erinnerst du dich noch des japanischen Briefes, Charlotte?

Charlotte. Allerdings? — Welcher Europäer kann sich rühmen, einen so gelehrten Freund in Japan zu haben!

Klingbach. Die Epistel des chinesischen Mandarins in gereimten Alexandrinern hat mir nicht weniger gefallen.

Charl. Die satyrischen Kleinigkeiten, Papa!

Klingbach. O in der Satyre sind sie überaus stark — überaus! —

Wiesenberg. Doch macht dieser Theil des Wochenblatts mir nicht wenig Verdruß. Alle Tage melden sich Leute, die sich getroffen finden.

Klingbach. So?

Wiesenberg. Diese mündlichen und schriftlichen Verweise rauben mir viel Zeit, und machen mich oft sehr mißmuthig.

Klingbach. Sieh Charlotte! Das ist edel, Zeit und Vergnügen zum Besten seiner Mitbrüder aufzuopfern.

Sechster Auftritt.

Vorige, Bedienter.

Bedienter (zu Wiesenberg) Es sind verschiedene Leute da, die Sie sprechen wollen.

Wiesenberg. Wir wollen zum Frühstück gehn (zu Sperber) Empfang' er sie.

Sperber. Es werden wohl lauter Narren seyn —

Wiesenberg Drum soll Er mit ihnen reden —

Klingbach Wenn ich bitten darf, so lassen Sie uns hier bleiben — Ich möchte gern diesen Theil Ihrer Geschäfte kennen lernen.

Wiesenberg. Wie Sie befehlen! (zum Bedienten.) Laß er einen nach dem andern herein.

Bedienter (geht ab)

Wiesenberg (setzt ihnen Stühle) Setzen sie sich!

Klingbach. (leise zu Charlotte.) Der soll dein Mann werden und kein anderer.

Siebenter Auftritt.

Vorige, Lindner.

Lindner. Hab' ich die Ehre mit dem vortrefflichen Verfasser des vortrefflichen Wochenblattes Allerley zu sprechen,

Wiesenberg Ich bin der Verfasser. Was ist zu Ihrem Befehl?

Lindner Ich bin ein unglücklicher Mensch!

Wiesenberg Wie so?

Lindner Ein unglücklicher Mensch bin ich!

Wiesenberg Wodurch?

Lindner Sie allein können mich retten, mich unglücklichen Menschen!

Wiesenberg. Hat man Sie bestohlen?

Lindner. Ach mein Herr! Der Dieb, der mich bestehlen will, möchte häßlich angeführt werden.

Wiesenberg. Ist Ihre Frau gestorben?

Lindner. Würd' ich mich dann unglücklich nennen?

Wiesenberg. Zur Sache, wenn ich bitten darf! Meine Zeit ist kostbar.

Lindner. So hören Sie dann, mein Herr, und helfen Sie mir — Seit langer Zeit bemerkte ich, daß die mehresten Sprachmeister hier ein bequemes Leben führen. Ich legte mich daher mit allem ersinnlichen Fleiß auf die Wallachische Sprache. Als ich die ersten Gründe weg hatte, verließ ich meinen Dienst; machte alles zu Gelde, und reiste nach der Wallachey, um mich völlig zu perfektioniren. Ich kam vor drey Monaten zurück; miethete ein Haus, hing eine Tafel aus, um die sich täglich hunderte versammelten. — Aber ach, mein Herr! in dem ersten Monate meldete sich auch nicht ein einziger Schüler.

Wiesenberg. Nicht ein einziger?

Lindner. Nicht ein einziger.

Wiesenberg. Aber im zweyten? —

Lindner. Auch nicht ein einziger.

Wiesenberg. Im dritten —

Lindner. Auch nicht ein einziger.

Wiesenberg. Das thut mir leid! — Aber was kann ich für Sie thun?

Lindner. Alles — Ach, mein Herr! Wenn Sie in einem lieblichen Gedichte dem Adel ein-

schärften, sich auf die wallachische Sprache zu legen — ihm die Vortheile dieser Sprache erklärten — er würde wahrlich in sich gehen. Mein Talent könnte auch durch ihr vortreffliches Blatt, das in jedermanns Händen ist bey Hofe bekannt, und ich bey der Akademie als Professor der wallachischen Sprache angesetzt werden

Wiesenberg Ha, ha, hä! — Ich an ihrer Stelle — wenn ich doch einmal den Drang zum Sprachmeister gefühlt hätte — würde mich auf die Französische, Englische, oder Italienische gelegt haben.

Lindner. Wie mein Herr! Ich sollte die Summe, die das Publikum für Erlernung fremder Sprachen ausgibt, mit zwanzig andern theilen? wimmelt es nicht von Lehrern in diesen Sprachen? Eben darum legte ich mich auf die wallachische um der einzige zu seyn — um mir nicht das Brod vor dem Munde wegfischen zu lassen — Dazu kommt der Ehrgeitz! — Ich möchte kein alltäglicher Sprachmeister seyn, und ein Professor der wallachischen Sprache ist ein seltener Mann.

Wiesenberg Da haben Sie recht, sehrselten.

Lindner. Wollen Sie mir denn helfen, mein Herr? — Wollen Sie?

Wiesenberg. Ich will einen sonnenklaren Beweis einrücken, daß ohne die wallachische Sprache keine Weisheit zu finden sey — Ob man mir glauben wird — das ist etwas anders.

Lindner. Ganz gewiß. — Der Himmel wird Sie dafür belohnen, edler Beschützer der Wissenschaften! (Er geht ab.)

Sperber. Rev. 1. Professor der wallachischen Sprache.

Ringbach. Das war ein Original,

Wiesenberg. Und doch keiner der größten Narren, die ich kenne.

Achter Auftritt.

Vorige, Mad Fallberg (in tiefer Trauer.)

Mad Fallb. Ihre unbekannte, aber dennoch höchst verbindliche Dienerin!

Wiesenberg (ihr einen Stuhl präsentirend) Ihr gehorsamer Diener! Wodurch bin ich so glücklich gewesen, Ihnen zu dienen?

Mad Fallb. Sie haben mir zweymal durch Ihre Wochenschrift ein unbeschreibliches Vergnügen gemacht. Sie haben die Attention gehabt, auf eine liebenswürdige Art den Tod meiner beyden seligen Männer, dem Publikum bekannt zu machen.

Wiesenberg. Die zugleich starben!

Mad Fallb. Nicht doch! Der Zwischenraum war grade ein Jahr und drey Tage. — Ich komme, Ihnen abermals eine Gelegenheit zu geben, Ihr vortreffliches Talent zu zeigen — denn gestern ließ ich meinen dritten Mann begraben.

Wiesenberg. Ich danke gehorsamst! Und werde nicht ermangeln.

Mad. Fallb. Man redet mir schon wieder

von einer neuen Heurath vor — aber ach! Das Andenken meines letzten Mannes hat sich so tief in mein Herz gegraben, daß ich zuversichtlich noch in vier Wochen nicht an einen andern denken werde.

Wiesenberg. Vier Wochen! — Ey Madam! Das ist für eine so junge Wittwe eine kleine Ewigkeit. Ein so kühner Vorsatz wird über Ihre Kräfte seyn.

Mad. Falk. Ich liebte meinen Mann! Und der Liebe ist nichts zu schwer.

Wiesenberg. Wer sollte glauben, daß eine so junge Dame drey Männer hätte begraben lassen, ohne ihre Reize einzubüssen! — Es muß ein unbeschreiblicher Schmerz seyn, das zu verliehren, was man liebt.

Mad Falk Ach mein Herr! Nur der kann davon urtheilen, der es erfahren hat. Aber — so viel ich auch bey diesen Todesfällen litt — ich möchte lieber noch sechsmal Wittwe werden, als einem geliebten Manne den grausamen Kummer verursachen, mich zu betrauern.

Wiesenberg Sehr großmüthig! — Es ist zum Erstaunen, daß Sie bey einem so zärtlichen empfindsamen Herzen — bey so vielem Leiden, Ihre Schönheit konserviren konnten.

Mad. Falk Ach! Bey diesen Unfällen ist mein Schmerz still — ich werde fühllos — keine Thräne kommt in mein Auge.

Wiesenberg Das ist noch ein Glück! — Wie nannte sich Ihr Gemahl?

Mad Falk Postmeister Falkberg hieß der Seelige.

Wiesenberg Sie werden mit meiner Anzeige zufrieden seyn.

Mad. Fallb (steht auf) Theilen Sie dem Publikum den Schmerz mit, den ich empfinde; daß ich jammre, wie eine verlassene Taube. — Leben Sie wohl, mein Herr! — Sollt ich wieder heurathen, und das Unglück haben, auch meinen vierten Mann zu begraben, so werd ich Ihnen Nachricht geben. Ihre betrübte Dienerin! (Sie geht ab)

Sperber Nro. 2. Wittwe Fallberg, die den dritten Mann beweint.

Charlotte Ich bedaure Sie, lieber Wiesenberg, und bewundre Ihre Geduld.

Wiesenberg Haben Sie nicht gehört: der Liebe ist nichts zu schwer!

Klingbach Der Liebe?

Wiesenberg (betroffen) Der Liebe zu meinem Geschäfte.

Klingbach So, so! (Leise zu Charlotte) Die Liebe zu dir scheint verraucht zu seyn.

Charlotte (leise) Soll er sich zum zweytenmale einer abschlägichen Antwort aussetzen?

Neunter Auftritt.

Vorige. Ein Jude, schlecht gekleidet.

Jude Mit Verlaub! — Sie haben doch vorige Woche angezeigt, daß eine goldene Dose ist verlohren gegangen — ich hab' sie gefunden.

Wiesenberg. Das freut mich! Der Verlierer ist einer von meinen Freunden.

Jude. So freut's mich auch. — Sie haben einen Rekompens von 6 Dukaten drauf gesetzt —

Wiesenberg. Die ich ihm gleich, nebst dem herzlichsten Danke bezahlen will.

Jude. Ich nehm Sie nicht. — Einem jeden das Seinige! So denk' ich.

Wiesenberg. Wie?

Jude. Wenn Sie wollen, so machen sie's in ihrem Wochenblatt bekannt, daß auch ein Jud' ein ehrlicher Mann seye, und uninteressirt handeln kann. — Laß sich immer einige Christen ein wenig darüber wundern. — Leben Sie wohl!

Wiesenberg. Ein Wort, braver Mann! wie ist sein Name?

Jude. Leben Sie wohl! (er geht ab.)

Sperber. Nro 3 Notab. Notab. Ein Jude, der keinen Rekompens nimmt.

Wiesenberg. Was sagen Sie dazu?

Klingbach. Ich erstaune!

Charlotte. Eine gute Gelegenheit, lieber Wiesenberg! Ein grausames Vorurtheil zu bestreiten.

Wiesenberg. Die ich wahrlich nicht versäumen werde. Zum Henker! was ist das wieder für eine Figur?

Zehnter Auftritt.

Vorige, Bonifacius.

Bonifacius Wenn Sie doch die Gefälligkeit hätten, mir die gütige Nachricht mitzutheilen, wer von Ihnen der belobte Verfasser des alles erleuchtenden Wochenblatts Allerley ist!

Wiesenberg Ob es erleuchtet, weiß ich nicht; aber ich bin der Verfasser. Was steht zu Dienste?

Bonifacius Zu meinem und des menschlichen Geschlechtes Nutzen, und zur Zierde Ihrer lieblichen Wochenschrift komm ich anhero.

Wiesenberg Der Henker!

Bonifacius. Ich hab' ein Ding erfunden, von so grosser fruchtbarer Nutzbarkeit, daß man Ihnen dessen Ankündigung noch in der andern Welt danken wird. Ein Ding, welches — Dank sey dem Himmel und meinem tiefen Studio! — Nicht nur den Lebendigen, sondern auch den Todten Ehre machen wird

Wiesenberg Zur Sache, wenn ich bitten darf!

Bonifacius. Hat mein Freund und Gevatter, Ihr Verleger, der edle Buchhändler Dominik Kepper mich nicht bey Ihnen angekündigt?

Wiesenberg Mit keiner Sylbe.

Bonifacius. Wie glücklich ist der gute Mann Ihr Verleger zu seyn! — Von früh bis spät ist sein Buchladen mit Käufern Ihres Wochenblattes angefüllt. Sie sind keiner der verrufenen Autoren, die den Haß des Publikums auf sich laden

und arme Buchhändler ruiniren! Ach mein Herr; ein Buch in Folio hat mich an den Bettelstab gebracht.

Wiesenberg. Sie nennen sich? —

Bonifacius. Bonifacius Rührkopf — Seit 30 Jahren Buchhändler und Buchdrucker; wohnhaft an der hölzernen Brücke.

Wiesenberg So! Nun weiß ich, wer sie sind, und wo Sie wohnen — wüßte ich nur auch schon, was Sie wollen!

Bonifacius. Es ist Ihnen bekannt, daß jeder lebendige Mensch sterben muß; man sieht es alle Tage. Und bis auf diese Stunde hat noch niemand ein unfehlbares Mittel erfunden, nicht zu sterben.

Wiesenberg Und Ihnen ist es geglückt? —

Bonifacius. Bewahre der Himmel! Ich wäre untröstlich, wenn Menschen nicht sterben müßten. Je mehr Todesfälle, je besser für mich. Sie wissen, mein theuerster Gönner! daß man bis jetzt einen Todesfall seinen Freunden und Verwandten nur mündlich ansagen ließ. Ich hab' ein Ding ausspekulirt, welches mich mit ihrer Beyhülfe für das Buch in Folio schadlos halten kann — Ich will Todeskarten verfertigen, deren Rand mit allerhand Devisen und Figuren verzieret werden soll. — E. G. Skelette — Todtenköpfe — Sanduhren — ꝛc. ꝛc. In der Mitte bleibt ein leerer Platz, in welchen man Namen, Geburts — Todes und Begräbnißstunde des Wohlseeligen einzeichnet. Diese Karten, die ich das Duzend um 20 Kreutzer verkaufen will, sendet man

gleichsam als eine Invitation zum Leichengefolge herum. An Todte kann es mir in dieser guten Stadt nicht fehlen, so lange — was der Himmel verhüten wolle! auf Unmäßigkeit keine Todesstrafe gesetzt wird.

Wiesenberg Aber was kann ich dabey thun?

Bonifacius Meinen Todeskarten einen Platz in ihrer Wochenschrift einräumen — dem Publikum den Nutzen und die Vortrefflichkeit meines Instituts anpreisen, ihm zu Gemüthe führen, daß meine Todeskarten eine Art von Denkmal für den Verstorbenen sind; daß man in ihnen gleichwie in der Geschichte lebt — ihm zu verstehen geben, daß selbst die Todten über diese Karten Vergnügen fühlen werden.

Wiesenberg Ich geb' Ihnen mein Wort, daß es nicht an mir liegen soll, wenn das Publikum keinen Geschmack an Ihren Todeskarten findet.

Bonifacius. O mein wohledler Gönner! Wodurch soll ich ihnen meinen Dank bezeugen? — Ich werd' Ihnen ein Exemplar von dem unglücklichen Buche in Folio senden.

Wiesenberg. Nicht doch!

Bonifacius. Hätt' ich in meiner Jugend dem Beyspiel meiner Kollegen gefolgt, und mich sauber auf das Nachdrucken gelegt, so stünd' es besser mit mir — ich hieße nicht schlechtweg der arme Bonifacius Rührkopf, und könnte ihnen anständiger danken. Der alte Herr dort könnte mir Gelegenheit zum Danke geben.

Klingbach Ich?

Bonifacius. Sie sind vermuthlich mit mei-

nem Gönner verwandt — und da Sie schon mit einem Fusse im Grabe stehen, so sollten sie ihr Ende beschleunigen, um der erste zu seyn, der von meinen Todteskarten Gebrauch macht. — Aber auf alle Fälle, Sie sterben, wann sie wollen, werd' ich die Ehre haben, sie ihnen gratis zu liefern. Dero pflichtverbundenster Diener! — (Er geht ab)

Sperber: Nro 4 Buchdrucker Bonifacius Rührkopf, will Todteskarten drucken.

Wiesenberg Sie sehen, welchen Thorheiten ich ausgesetzt bin! — Verzeihen Sie!

Klingbach Nicht doch! Es hat mich belustigt. Ha, ha, ha! Um ihnen danken zu können, wünscht mich der Narr unter die Erde.

Eilfter Auftritt.

Vorige, Mad. Adler. (Ein kleiner Bursche, als Jockey gekleidet.)

Mad Adler Verzeihen Sie bonnement mein Herr! daß ich geradezu gehe He, Check!

Check Was befehlen Ihro Gnaden?

Mad Adler Ich wollte nur sehen, ob du da wärst

Wiesenberg (ihr einen Stuhl präsentirend) Haben Sie die Güte!

Mad Adler (setzt sich,) Sie müssen wissen mein Herr! daß ich mich auf Ihr Wochenblatt legitimement abbonnirt, und bis dato viel gusto daran gefunden habe.

Wieſenberg. Das iſt mir angenehm.

Mad. Adler. Aber nachgrade iſt es tout à faitement ein Skandal, das Ding zu leſen.

Wieſenberg. Skandal?

Mad Adler. Das iſt probablement noch zu wenig geſagt Eine Satyre muß kein Pasquill ſeyn Man muß keine Leute maltraktiren, die ſich amicablement auf ihr Wochenblatt abbonnirt haben.

Wieſenberg. Ich begreife nicht Madam —

Mad. Adler. Check!

Check. Ihro Gnaden!

Mad Adler. Schon gut — Sie haben mich beleidigt, mein Herr! — Sehr inſolentement beleidigt.

Wieſenberg. Ich Madam?

Mad. Adler. Check!

Check. Ihro Gnaden?

Mad Adler. Geh! — Nein, bleib' nur da. — Sie haben ſehr irresonnablement gegen mich gehandelt Alle Nachbarn zeigen mit Fingern nach mir; mein Mann wird in allen Geſellſchaften ausgelacht.

Wieſenberg. Laſſen Sie mich nur wiſſen, Madam —

Mad Adler Check!

Check Ihro Gnaden!

Mad. Adler. Schon recht!

Wieſenberg Aha! — Ihro Gnaden wollen nur die Gnade haben ſich zu erklären, wie —

Mad Adler. Sie haben malproprement gegen eine Dame gehandelt, die Ihr Wochenblatt

so genereusement bezahlt. — Was geht es Sie und das Publikum an, daß ich mir aus meinen damastenen Bettvorhängen ein Negligee machen ließ? — Das Bett war altväterisch und perilleusement groß; ich ließ es nach der Mode richten, und mir blieb von den Vorhängen zu einem Negligee übrig. Verdient eine solche haushälterische Aktion so pasquillement behandelt zu werden?

Wiesenberg Ich versichre Sie auf Ehre, Madam — Ihre Gegen wollt' ich sagen. — als ich die metamorphosirten Bettvorhänge in's Wochenblatt rückte, wußte ich nicht, daß Ihre Haushältigkeit das Gedicht zur Wahrheit gemacht habe. — Weit entfernt Sie zu tadeln, bewundre ich vielmehr Ihren Erfindungsgeist, in den damastenen Vorhängen eines Betts ein Negligee zu entdecken, und sich und das Bett nach der Mode einzurichten.

Mad Adler Indessen bin ich doch malheureusement durch Ihr verwünschtes Wochenblatt zum Gespötte geworden. Die ganze Nachbarschaft nennt mich die Dame mit dem Vorhangs Negligee. Das müssen Sie parfaitement wieder gut machen.

Wiesenberg, Von Herzen gern? Ich will Ihnen die erste Stelle unter den Erfindern geben. Sie sollen erstaunen, wie ich die metamorphosirten Bettvorhänge zu Ihrem Lobe umkehren will.

Mad Adler Daß Sie mich aber nur modestement loben; denn ich hab' einen tödlichen

Haß gegen alle grobe Flatterie. Wissen Sie was? Ich werd' Ihnen ein Verzeichniß meiner guten Eigenschaften schicken, damit Sie der Wahrheit treu bleiben können. Ich versichere Sie, ich bin furieusement bescheiden. — Ihre Dienerin. — (will gehn.)

Wiesenberg. (will sie begleiten) Erlauben Sie! —

Mad. Adler. Nicht doch! Bleiben Sie!

Wiesenberg. Nur bis zum Wagen —

Mad. Adler. Durchaus nicht. Check!

Check. Ihro Gnaden!

Mad. Adler. Laß vorfahren!

Check. Vorfahren?

Mad. Adler. Freylich, dummer Esel!

Check. Ihro Gnaden sind ja zu Fusse hergegangen.

Mad. Adler. Ich glaube, Schlingel! Du bist besoffen! Ihre Dienerin! (Sie geht eilends ab.)

Wiesenberg. (hält den Check) Wie nennt sich die gnädige Frau?

Check. Ihro Gnaden sind die Frau von dem Schneidermeister Adler.

Mad. Adler. (ruft von innen) Check! — Check!

Check. Gleich Ihro Gnaden. (Er läuft ab.)

Wiesenberg. (Nach einer Pause) Ich dächte nach diesem Auftritte hätten wir Erholung nöthig. (Giebt Charlotten die Hand ist es ihnen gefällig? das Frühstück wartet (Er führet Charlotte ins Nebenzimmer.

Klingbach. (Im nachgehn.) Was sind sie für ein Mann! So mögt ich mit Narren umgehn können.

Sperber Nro 5 Ihro Gnaden; die Frau Schneidermeisterin Adler, beklagen sich über das Gedicht: Die metamorphosirten Bettvorhänge.

Zwölfter Auftritt.

Sperber, Knochen, (ein Soldat, betrunken, und eine Tabakspfeiffe auf dem Hute.)

Sperber. O weh! Ein betrunkner Soldat!

Knochen. Ist der Herr das Wochenblattsmacher?

Sperber. Ja und Nein. Was steht ihm zu Dienst? Wer ist der Herr?

Knochen. Ein lustigs Kerl! Nicht zu groß, nicht zu klein; Nicht zu fett und nicht zu mager. — Ich bin ein Soldat, sieht er — hab' 25 Jahr gedient, und heisse Knochen, sieht er — und wer ist der Herr?

Sperber. Ich bin Sekretair des Wochenblatts.

Knochen. Also ist er nicht der Fabrikant von das Wochenblatt?

Sperber. Nein, er ist ein andrer.

Knochen. Laß mir den andern herkommen — will ihm was ins Ohr sagen.

Sperber. Sag er es mir ins Ohr; es ist gleichviel.

Knochen. So? — Das thut mich gefreu-

en. — Sieht er! man hat mir gesagt — in das Wochenblatt wird alles bekannt gemacht — was einer so Gutes gethan hat — und ich hab auch viel Gutes gethan, sieht er — und das soll er auch bekannt machen — und wenn's der König erfährt, sieht er — So kann ich meinen Abschied kriegen — und mein Rittmeister, der wohl weiß, daß ich ein ganzes Kerl bin, der will mir ihn nicht geben, sieht er! — und ich mag nicht mehr dienen — (Er nimmt die Pfeife vom Hute und beschäftigt sich die ganze Scene sie auszuräumen und zu stopfen.)

Sperber. Was hat er denn für gutes gethan? — Laß er hören!

Knochen. Setz er sich dahin, sieht er! — Und schreib Er's auf.

Sperber. Ich will es schon behalten.

Knochen. Er mag das Teufel behalten. Schreib Er! — Ich will mich meine Sachen nicht verhunzen lassen.

Sperber (für sich.) Wie zum Henker kommt mir der bisofne Kerl über den Hals? (Er setzt sich.)

Knochen. Schreib Er's aber genau so, wie ich's Ihm sage.

Sperber. Gut, gut.

Knochen. Und so soll er's auch drucken lassen, sieht Er!

Sperber. Gut, gut.

Knochen. Ich heisse Hans Knochen.

Sperber. Knochen.

Knochen. Thu 25 Jahr unter das Birkische Kavallerie Regiment dienen.

Sperber. So sagt man nicht.

Knochen. Nicht? — Wie sagt man denn?

Sperber. Diene 25 Jahre unter dem Birkischen Kavallerie Regimente.

Knochen. Ist das eben so deutlich als meins?

Sperber. Deutlicher und besser.

Knochen. Auch gut. — Thät in 9 Bataillen gewesen seyn. —

Sperber. Man sagt: war in 9 Bataillen.

Knochen. (Nachdenkend.) Macht er mir auch was weiß?

Sperber. Nicht doch!

Knochen. Auch gut — Hab mich immer wie ein Lumpenhund gehalten —

Sperber. Ha, ha, ha! — Er hat sich immer wie ein Lumpenhund gehalten? —

Knochen. Sperr Er seine Eselsohren auf! — Ich hab gesagt nimmer — das heiß nicht — hab mich nicht gehalten —

Sperber. Ich verstehe —

Knochen. Les' Er her! — Was hab ich gesagt?

Sperber. Hab' mich nimmer wie ein Lumpenhund gehalten.

Knochen. Das ist wahr! — Wie mancher meiner gleichen

Sperber. Meinesgleichen.

Knochen. (Erzürnt auf den Tisch schlagend) Meinergleichen.

Sperber. Das ist kein Deutsch.

Knochen. Er ist ein Stockfisch! — Ich kann keine andre Sprache — also ist's Deutsch.

Sperber. Aber nicht gut Deutsch.

Knochen. Nicht gut?

Sperber. Nein.

Knochen. Nun, so schreib Er's besser. — Ist Er fertig?

Sperber. Ja,

Knochen. Hab' vor zehn Jahren meinen Hauptmann von grossen Uebelkeiten gerettet.

Sperber. Uebelkeiten!

Knochen. Nun, ist das keine Uebelkeit, wenn einer auf den Tod blessirt ist?

Sperber. Ha, ha, ha! — Man sagt: von grossen Uibel. — In dem Stande der Uebelkeit ist Er glaub ich!

Knochen. (Nachdenkend) Ich denk' Er hat Recht. Ich fand ihn unter den Todten — nahm ihn auf den Buckel — trug ihn ins Lager — er ward kuriert und nun will er mir den Abschied nicht geben.

Sperber. (Nachdem er geschrieben) Hat er noch mehr Gutes gethan?

Knochen. O ja — In dieselbe Kampagne half ich drey von meinen Kameraden desertiren.

Sperber. Was?

Knochen. Ja, — Der Hauptmann hat sie wie Hunde traktirt, drum half ich sie weg.

Sperber. Weiß Er wohl mein Freund! Daß man Ihm für diese gute That durch die lange Gasse schicken kann, wenn sie bekannt wird?

Knochen. So? (Nachdenkend) So laß Er's weg.

Sperber. Das ist auch mein Rath. — Hat Er noch mehr Gutes gethan?

Knochen. Nein — Hab' einmal einen Juden aus dem Wasser gezogen, und wär bald selbst ersoffen — ist das was Gutes?

Sperber. Allerdings.

Knochen. So schreib Er's auf — Hab auch einmal eine alte 80 jährige Frau aus des Feuer gerettet —

Sperber. Man sagt aus dem Feuer.

Knochen. Aus dem Feuer — Ist das was Gutes?

Sperber. Allerdings.

Knochen. Hm! Weiß nicht. — So ein altes Weib ist doch zu nichts nutz in die Welt.

Sperber. In der Welt.

Knochen. Halts Maul! — Ich weiß schon was ich sagen will. — Ist's nun gut so? Kann ich gehn?

Sperber. Erst bezahl Er! Das kostet einen Gulden, mein Freund;

Knochen. Was kostet einen Gulden!

Sperber. Die Nachricht, die ich ins Wochenblatt rücken soll.

Knochen. Was? Ich soll einen Gulden bezahlen, weil ich Gutes gethan habe! — Er ist ein Narr!

Sperber. Nur nicht grob!

Knochen. Ein Esel — ein Lumpenhund!

Sperber. Schimpf Er nicht, oder —

Knochen. Wußt' ich nur, ob es was Gutes wäre — ich schling ihm gleich aufs Maul.

Sperber. Tausend Elemente.

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige; Wiesenberg; Klingbach Charlotte.

Wiesenberg. Was giebts? Was bedeutet der Lärm?

Sperber. Der besoffne Soldat!

Knochen. Ist der Herr das Wochenblattsmacher?

Wiesenberg. Ja.

Knochen. Ich hab' gehört, daß der Herr lauter gute Sachen in sein Wochenblatt setzen will, sieht Er! — und da komm ich her und laß meine gute Sachen auch hineinsetzen — und der Esel will, ich soll einen Gulden dafür bezahlen, sieht Er!

Wiesenberg. Sperber! Er unterfängt sich, trotz meinem Verbote —

Sperber. Es war nur Scherz —

Wiesenberg. Ich kenne Ihm; — Worinn bestehn denn seine guten Sachen, mein Freund?

Knochen. (Nimmt Sperber das Papier.) Da! Les' der Herr!

Wiesenberg. (Nachdem er gelesen.) Mein Freund! Da hat er noch einen Gulden dazu, daß er so brav gehandelt hat.

Knochen. Bedank mich! — Sobald ich wie-

der was Gutes thue, so komm ich her und erzähl's ihm.

Wiesenberg Vor der Hand kann er nichts bessers, nicht heilsamers thun — als nicht mehr so viel zu trinken.

Knochen Nicht so viel mehr trinken? (nachdenkend) ist das was Gutes?

Wiesenberg Ganz gewiß.

Knochen (nimmt Wiesenbergs Hand, und schlägt ein.) Topp Herr! — Ich will mir Mühe geben. — In vier Wochen sag' ich ihm Antwort, ob es mir gelungen ist. Guten Tag, alle mit einander! (Er geht ab.)

Wiesenberg Spreber! Es ist das letztemal, daß ich ihm vergebe! — Nehm er sich in Acht!

Spreber. Es war wirklich nur Scherz.

Wiesenberg. unser Frühstück ist gestört worden —

Klingbach. Ich bin völlig gesättigt — Aber ich blieb Ihnen eine Antwort schuldig —

Wiesenberg. Auf die wichtigste Frage meines Lebens. —

Vierzehnter Auftritt.

Vorige, Sophie, Louise.

Wiesenberg Schon wieder gestört!

Sophie. Ein Besuch von zwey jungen Mädchen wird Ihnen vielleicht auffallen, mein Herr!

Louise Aber wer kann dem Verlangen widerstehn, Sie persönlich kennen zu lernen?

Sophie. Und für das Vergnügen zu danken, das ihre allerliebste Wochenschrift verursacht!

Louise Nicht allein Vergnügen, sondern auch unaussprechlichen Nutzen.

Sophie Von dem wir beyde ein lebendiges Beyspiel sind

Wiesenberg. Wie hab' ich —

Louise Nein, es giebt keinen Schriftsteller ihresgleichen!

Sophie. Der so viel Scharfsinn mit Grazie verbindet!

Wiesenberg Sie beschämen mich! —

Louise Den leichtesten Witz mit der strengsten Moral

Sophie Wir kommen, Sie zum Richter in unserm kleinen Zwiste zu machen.

Wiesenberg Wie kann ich zwischen so liebenswürdigen Personen entscheiden?

Louise Wir sind Schwestern — Aber sprich du Sophiechen, du bist die Aelteste.

Sophie. Gleichviel liebes Luischen — Dein Vortrag ist besser.

Louise Nein, nein, der Aeltesten gebührt die Ehre.

Sophie Wenn Du durchaus darauf bestehst — Vortreflicher Mann! Sie sehen die größten Abhängerinnen Ihrer Wochenschrift vor sich.

Louise Ach! Sie hat nur einen Fehler —

Sophie. Freylich wünschte ich, daß Sie uns wöchentlich statt eines Bogens zwölfe lieferten —

Louise Das wollte ich sagen —

Sophie. Unter allen Vortreflichkeiten, die

Ihre Wochenschrift enthält, hat ein Aufsatz besondern Eindruck auf uns gemacht —

Louise. Die Kunst zu schweigen.

Sophie Die Kunst zu schweigen.

Louise. Die Aufrichtigkeit erfordert, Ihnen zu bekennen, daß diese Kunst uns ehmals fremd war.

Sophie. Man nannte uns überall nur die Plapperschwestern.

Louise. Und leidet nicht ohne Grund.

Sophie Aber der herrliche Aufsatz: Die Kunst zu schweigen, hat uns vollkommen umgeschaffen

Louise. Wir sprechen itzt nie, als wann wir müssen.

Sophie. Ohne dringende Ursache öfnet keine von uns den Mund.

Louise Durch Sie haben wir gelernt, daß der gröste Fehler eines Mädchens Schwazhaftigkeit ist.

Sophie. Ein immerwährendes Geplauder ermüdet und mißfällt.

Louise. Bescheidenes Schweigen ziert unser Geschlecht.

Sophie Wovon kann ein Mädchen wohl reden —

Louise. Als von Bändern, Spitzen, neuen Moden.

Sophie Von den Fehlern ihrer Freunde —

Louise Und wie eckel muß das einen denkenden Manne seyn!

Wiesenberg Aber die Ursache Ihres Streits.

Sophie. Meine Schwester vermeint, ihren vortreffichen Aufsatz besser als ich genutzt

zu haben — Sie glaubt besser schweigen zu können, als ich —

Louise. Und Sie sollen entscheiden, welche von uns Recht hat

Wiesenberg. Ich meine Damen?

Sophie. Ich gebe zu, daß Du nicht viel sprichst — aber ich spreche ungleich weniger

Louise. In jeder andern Sache räum ich Dir den Vorzug ein, nur nicht im Schweigen. — Aus schwesterlicher Liebe will ich zugeben, daß wir gleich stark sind — das ist alles, was ich thun kann —

Sophie. Und was ich nicht annehme. Ich war deine Lehrerin im Schweigen.

Louise. Wie oft übertrift der Schüler den Meister!

Sophie. Entscheiden Sie, mein Herr!

Louise. Entscheiden Sie! Entscheiden Sie!

Wiesenberg. In aller Welt meine Damen! Wie wollen Sie durchs Reden beweisen, daß Sie schweigen können?

Sophie. Hören Sie meine Gründe —

Louise. Du willst zuerst sprechen? — Nein, der Vortheil wäre zu groß! Was kann ich nach Dir über diese Materie sagen?

Sophie. Eine muß zuerst reden; und ich bin die älteste

Louise. Hier laß ich das Vorrecht nicht gelten.

Sophie. Es muß bey jeder Gelegenheit gelten. Vernunft und Alter reden für mich.

Louise. Als ob Vernunft und Alter immer

beysammen wären! Man kann bey sehr reifen Jahren eine Närrin seyn

Wiesenberg. Mademoiselle!

Sophie. Wahr! Aber öfterer bey jungen Jahren

Wiesenberg. Mademoiselle!

Louise. Sie können nicht glauben, mein Herr! —

Sophie. Du willst zuerst reden! Das geb' ich nicht zu. — Ich muß Ihnen sagen —

Louise. Ich gieb dir durch aus nicht nach —

Wiesenberg. Mademoiselle!

Sophie. Und ich dir eben so wenig —

Wiesenberg. Mademoiselle!

Louise. Entscheiden Sie mein Herr!

Sophie. Ja, ja entscheiden Sie!

Wiesenberg. Ich soll entscheiden, welche am wenigsten spricht?

(Sophie. Das bin ich; und aus guten Ursachen die ich Ihnen sagen kann.

(Louise. Das bin ich; und habe die wichtigsten Gründe es zu behaupten.

(Sophie. Ich war's, die zuerst den Vorsatz fasste, Schweigen und Bescheidenheit zu lernen

(Louise. Ich hab von jeher Plauderey verabscheut! es hat mich also sehr wenig Mühe gekostet —

(Sophie. Jeder meiner Bekannten und Freunde giebt mir den Vorzug —

(Louise. Jeden, der sie kennt, hält sich über ihre Geschwätzigkeit auf —

Wiesenberg. (Laut schreiend.) Meine Da-

men! Um Ihrer Gesundheit willen lassen Sie mich entscheiden — Beyde, beyde sind Meisterinnen im Schweigen.

Sophie. Ich habe mehr von Ihrem Verstande vermuthet.

Louise. Ein elendes Urtheil für einen Gelehrten!

Sophie. Leben Sie wohl, mein Herr! Und lernen Sie, daß der Weise erst untersuchen muß, eh er ein Urtheil spricht. Ihr Wochenblatt soll mir nicht mehr vor Augen kommen, denn Parteilichkeit ist mir in den Tod zuwieder. Wer mich kennt, weiß, daß ich besser schweigen kann als meine Schwester, und so bin ich Ihre Dienerin! (Sie geht ab.)

Louise. (Zugleich mit Sophien.) Ein ehrlicher Mann muß nicht den Mantel nach dem Winde hängen. Wie konnten sie urtheilen, da sich keine von uns gehörig erklärt hat? Ich erwarte, daß Sie mir in den nächsten Blatte öffentlich den Vorzug von meiner Schwester zugestehn, oder ich bin Ihre unversöhnlichste Feindin! Und damit Gott befohlen! (Sie geht ab.)

Wiesenberg (Nach dem er einige Zeilen angehört, zugleich mit beyden Schwestern.) Ich bin bereit Ihnen vor der ganzen Welt das Zeugniß der größten Verschwiegenheit zu geben, deren ein Frauenzimmer fähig ist. Aber unter Ihnen zu entscheiden, ist unmöglich, unmöglich, unmöglich! — Der Himmel erhalte Ihre Lungen, damit Sie noch lange schweigen können! (Er begleitet sie bis zur Thüre.)

Klingbach. Das sind ein paar abscheuliche Mädchen! — Wo in aller Welt bekommen Sie die Geduld her? —

Wiesenberg Geduld ist die erste Erfoderniß eines Menschen, der fürs Publikum arbeitet.

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige, Schauspieler Willibald

Willibald Ha! Sie sind's, mein Herr! Sie sind's! Das sagt das klopfen meines Herzens — Sie sind der Bekannte aller seiner Verdienste — der Beschützer des unterdrückten Talents — der Verfasser des vortreflichen Wochenblattes

Wiesenberg Sie erzeigen mir nur mein viel Ehre! — Wen hab ich das Vergnügen kennen zu lernen?

Willibald Mein Name ist Willibald. — Nun hoff ich Ihnen hinlänglich bekannt zu seyn.

Wiesenberg In der That nicht

Willibald Sie setzen mich in Erstaunen, Sollten nicht längst alle Journale und Zeitungen die mir die Namen Roscius, Garrik, Thespis beygelegt haben Ihnen vor Augen gekommen seyn?

Wiesenberg. Sie sind also Schauspieler!

Willibald Ja, und ohne Ruhm zu melden ein Schauspieler, der seines gleichen sucht?

Wiesenberg Aber auch findet?

Willibald Das Unglück hab ich noch nicht erlebt.

Wiesenberg. Was verschaft mir den die Ehre Ihres Besuchs?

Wilibald. Neid und Kabale. — Ich wollte auch dem hiesigen Publikum das Vergnügen machen, mich zu bewundern; aber die boshaften Schauspieler versagen mir den Debut.

Wiesenberg. Ohne Sie gesehn zu haben?

Wilibald. Schon mein Name macht sie erzittern. Und da ich ihnen vollends einige Proben meiner Kunst zeigte, so war's gänzlich aus — Sie gebehrdten sich wie unsinnig. Zu Ihnen, mein Herr nehm ich meine Zuflucht. Machen Sie mich den Publikum bekannt, damit es sich der Kabale der Schauspieler wiedersetze, und sie zwinge mich auftreten zu lassen.

Wiesenberg. Das ist eine kitzliche Sache — Sie spielen ohne Zweifel lauter erste Rollen?

Wilibald. Allerdings. Ich habe noch vor zwey Monaten, im Reiche den Hamlet und Lear an einen Tage gespielt.

Wiesenberg. Das ist viel!

Wilibald. Wegen des Umkleidens, meynen Sie? — Hat nichts zu sagen. Wir spielten in deutschen Kleidern, und ich hatte zu beyden Rollen schwarze Unterkleider. Im Hamlet frisirt und als Lear eine Perücke.

Wiesenberg. Das heißt seine Garderobe mit grosser Urtheilskraft arrangiren. — Und Sie hatten vielen Beyfall?

Wilibald. Den Ausserordentlichsten. Ich konnte vor dem entsetzlichen Lärmen kaum zu Worte

kommen. Den Abend hat ich einige von den Zuschauern zu mir um mich zu erkundigen, ob der über alle Massen laute Beyfall das Publikum nicht gehindert habe, alle Feinheiten zu verstehn: aber sie konnten mich nicht genug versichern, wie vortrefflich ich gespielt hätte.

Wiesenberg. Das ist sehr tröstlich — Sagen Sie mir doch, mein Herr Wilibald! Sind Sie etwa der Schauspieler, der in einem kleinen Reichsstädtchen eine kleine Obstavanture hatte?

Wilibald Haben Sie davon gehört? Ja, das Publikum warf mir in der Rasesene des Lear einige Erfrischungen zu.

Wiesenberg Auf's Theater?

Wilibald. Ja Größtentheils Birnen, die aber um die Zeit schon sehr weich waren. Die einzige, die hart war, mußte unglücklicher Weise meine Stirne treffen.

Wiesenberg Und auch das war Beyfall?

Wilibald War Unterstützung. Sie sahen, daß mir bey der Scene sehr heiß war, und so schickten sie mir's zur Abkühlung.

Wiesenberg Hm! Eine so thätige Unterstützung wäre nicht nach meinem Geschmack.

Wilibald Werden Sie die Gefälligkeit haben, mich in Ihrem Wochenblatte dem Publikum bekannt zu machen.

Wiesenberg. Da ich Sie selbst nicht kenne?

Wilibald Erlauben Sie, daß ich Ihnen einige Proben meiner Kunst zeige.

Wiesenberg Aber —

Klingbach Ich bitte auch darum.

Wilibald Ich will Ihnen die erste Szene des Großmanns spielen, und dann richten Sie mich. Das Stück ist Ihnen doch bekannt?

Wiesenberg. Allerdings.

Wilibald (Er räuspert sich, stellt sich in die Mitte des Theaters und spricht in einem Tone, aber skandirt ohne Hand und Fuß zu regen)

„Belobteste Zayre! Ich habe fest vermeynt
„Ehe unser Herz und Sinn sich durch die Ehe vereint,
„Daß ich als Muselmann mit Dir von meinem Schluß
„Von mir, von meiner Lieb' ohn' Umschweif reden muß.
„Mag dieser Erdkreis doch die Sultans knieend ehren,
„Ich will mich nicht an Sie und seine Sitten kehren,
„Bey uns ist das Gesetz den Lüsten sehr geneigt,
„Und hat auch der Begier ein offnes Feld gezeigt.

Wiesenberg Dacht' ich's doch! — Ich glaube, mein Herr, Sie machen selbst Verse?

Wilibald (zufrieden lächelnd) Wie so?

Wiesenberg Weil Sie fremde so pünktlich in einem Laute, die Länge und Kürze der Sylben demonstriren.

Wilibald Aha! Ich sehe, Sie sind nicht für die natürliche Manier — geben Sie acht!

(Gezogen, schnarrend, den Körper taktmäßig wiegend.)

„Nun so betritt' ich denn den hoffnungsvollen Ort,
„Wohin der Gottheit Schluß ihr schwach entdecktes Wort,
„Und mehr die schwarze Angst, die mein Gewissen rühret,
„Den kummervollen Sohn des Agamemnon führet
„Dianens Tempel soll zu Linderung meiner Pein,
„So wie man mir gesagt, erwünschte Freystatt seyn.
„Doch Göttin, wirst du auch den Muttermörder hören,
„Darf auch Orrestes wohl dein Heiligthum verehren,
„Der selbst das heiligste in der Natur entweiht
„Und über den das Blut der Mutter Rache schreyt.

Wiesenberg. Was Teufel heißt das? Sie nehmen Sprachfehler an, die Ihnen nicht natürlich sind,

Wilibald. Ah nun merk' ich's — Sie sind für die grosse Manier Ich hätte es wohl denken und mir die andern ersparen können.

Wiesenberg Glauben Sie denn, es giebt mehr, als eine gute und wahre Manier?

Wilibald Natürlich Ich kann eine Sache auf zwanzigerley Art vortrefflich sagen.

Wiesenberg. Bis jetzt glaubte ich, daß es

nur eine Wahrheit giebt — Lassen Sie doch Ihre grosse Manier hören.

Wilibald Geben Sie nur etwas, das einen Dolch vorstellen kann.

Sperber Hier ist die Papier-Scheere.

Wilibald (nimmt sie) O Held!

„Den zwar das Unglück auch, doch nicht wie mich befällt,
„Laß diesen Blutort sieh'n, und bring' die theuren Glieder,
„Die ich voll Wuth erlegt, doch deinem Lande wieder
„Dein König, jeder Christ, und wer mein Weh erfährt,
„Hält, wenn er davon spricht, es stets der Thränen werth.
„Doch wirst du ihnen nur die Wahrheit redlich sagen,
„So wird man mich gewiß, wenn man mich schilt', beklagen.
„Zeig' ihnen diesen Dolch, den die verwirrte Hand
„In eine Brust getaucht, die doch für sie gebrannt,
„Sag' ihnen, welchen Mord ich an ihr ausgeübet
„An ihr, der besten Braut! Die tugendhaft geliebet.
„Und deren Unschuldsreiz der Himmel selbst gemacht,
„Sag' Ihnen, daß ich ihr mein ganzes Reich gebracht,

„Sag' Ihnen, daß ich Sie mit dieser Hand erstochen,

„Sag' Ihnen, daß ich Sie . . . (geht tragisch auf und ab.)

Wiesenberg Was ist Ihnen?

Wilibald St! Ich präparire eine grosse Stelle. — Nun haben Sie die Illusion gestört — ich muß wieder anfangen.

„Sag' ihnen, daß ich sie verehret und gerochen. (erstickt sich, sich in einen Stuhl werfend.) Ach, das ist mir sauer geworden.

Wiesenberg. Das glaub' ich!

Wilibald Nun, was sagen Sie?

Wiesenberg Ich bin der Meinung Ihrer Freunde

Wilibald Das ist mir lieb; recht sehr lieb! Sie werden also mein Lob verkünden, und das Publikum nach mir begierig machen?

Wiesenberg Ich will schreiben, daß ich noch nie ihresgleichen gesehn habe.

Wilibald. Gehorsamer Diener! im Lustspiele werden Sie mich eben so sehr bewundern! — Diese Rollen spiele ich nach der ersten Manier, die ich ihnen zeigte

Wiesenberg So in einem Tone hergeplaudert, wie eine Schullektion.

Wilibald Richtig. Das ist eine besondre Gabe, die mir die Natur verlieh! Darum halte ich mich auch für einen der natürlichsten Schauspieler, die es giebt

Wiesenberg Auf welche Art unterscheiden Sie den die Characktere?

Wilibald. Durch die Perücken.

Wiesenberg. So, so!

Wilibald. Wollen Sie eine Probe im komischen hören?

Wiesenberg. Unnöthig! Ich bin vollkommen von Ihren Verdiensten überzeugt; und werde mir angelegen seyn lassen, Ihr Lob auszuposaunen.

Wilibald. So empfehle ich mich! Und harre Ihres Versprechens mit der größten Ungeduld. Nun will ich einige Kaffe und Weinhäuser besuchen, um mir Freunde zu machen. Gehorsamer Diener. (Er geht ab.)

Sperber. (Der ihm mit Verwunderung und öfmaligen Zeichen des Beifalls zusah.) Nro. 8. Schauspieler Wilibald hat drey Manieren, und will gelobt seyn.

Klingbach. Das wär ein erschrecklicher Schauspieler!

Wiesenberg. Ah! Er hat leider seinesgleichen. Sie sind mir eine Antwort schuldig geblieben — Darf ich? —

Klingbach. (ihm Charlottens Hand gebend) Sind Sie mit der Antwort zufrieden?

Wiesenberg, Wie ein König! wenn meine theure Charlotte —

Charlotte Sie kennen meine Gesinnungen.

Klingbach. Ein junger Mensch, der seine Zeit zum Nutzen und Vergnügen seiner Mitbrüder anwendet, der Ernst und Satyre, nicht Bitterkeit und Pasquillantereyen braucht — der so

viel Geduld mit Narren hat — muß ein herzensguter Ehemann werden — Daß Sie aber nicht daran denken, das Wochenblatt aufzugeben!

Charlotte Das wünschte ich wohl Papa! Er bekömmt mir zu viel weibliche Besuche

Wiesenberg Wir wollen schon einig darüber werden.

Sperber (der hoch aufsah) Nro 9. Eine Heurath durch ein Wochenblatt!

Ende